

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 8.

Donnerstag den 17. Januar 1907.

35. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die Kolonien vom nationalen und vom parteipolitischen Standpunkt.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft verbreitet folgende Rundschreibung: „Die letzten Verhandlungen des aufgelösten Reichstags haben erwiesen, daß noch in weiten, selbst in maßgebenden Kreisen, eine durchgängige Ansicht über unsere Kolonien herrscht. Vom parteipolitischen Standpunkte, von dem der einzelnen Stände, ja sogar von dem der Konfessionen aus hat man sie beurteilt, während doch nur nationale Gesichtspunkte in Betracht kommen. Diese Erkenntnis legt unserer Gesellschaft, die unter Mitwirkung der verschiedensten Parteien und Konfessionen rührige Mitarbeiter und Vorkämpfer zählt, in den gegenwärtigen bewegten Zeiten die erste Pflicht auf, alle Kreise unseres Volkes darüber aufzuklären, daß die Kolonien unserem Vaterlande eine unentbehrliche Notwendigkeit sind; daß wir sie erwerben müßten, wenn wir sie noch nicht hätten, und daß ein Aufgeben der Kolonien und der Kolonialpolitik für uns nicht allein den endgültigen Verzicht auf jede Großmachtsstellung, sondern auch den dauernden wirtschaftlichen Niedergang bedeuten würde. Denn wo sollen wir hin mit unserer mächtig steigenden Volkszahl? Wo finden wir sichere Absatzgebiete für unsere ständig wachsenden Industrie-Erzeugnisse, jetzt, wo alle Kulturvölker sich und ihre Kolonien gegen den fremden Wettbewerb mehr und mehr abschließen? Woher sollen wir die notwendigen Rohstoffe für unsere Industrie nehmen, die Deutschland nicht selber erzeugt, wenn die fremden Ursprungsländer uns verschlossen werden? Doch nur aus eigenen Kolonien.“

Wenn unsere Kolonien heute noch nicht das für das Mutterland sind, was sie schon sein könnten, und was sie dereinst sein werden, so dürfen wir nicht vergessen, daß bisher denselben das verpasst worden ist, was sie erst nutzbringend machen kann: die ausreichenden Mittel zur Entwicklung, vor allem die zur Aufschließung durch Eisenbahnen. Eine einzige Zahl genügt, zu zeigen, wie kurzfristig bisher die Mehrheit d'eren Fragen gegenüber gestanden hat: 1903 betrug in der über 1000 Kilometer von der Küste gelegenen deutschen Station Meyanja am Viktorialsee in Ostafrika der gesamte Handel 300 000 Mk., 1905 dagegen, als die Wirkung der englischen Uganda-Bahn zur Geltung gekommen war, 2 500 000 Mk.

Wie teuer aber Sparsamkeit am unrechten Platze zu stehen kommen kann, beweist Südwestafrika. Wäre die Schutztruppe dort im Jahre 1903 1000 bis 1500 Köpfe stärker gewesen, die etwa 3- bis 4 500 000 Mk. jährliche Mehrkosten verursacht hätten, so würde es aller menschlichen Berechnung nach nicht zum Aufstande gekommen sein, der schon 3- bis 400 000 000 Mk. verschlungen hat, also etwa das Hundertfache! Und trotz dieser bitteren Lehre wollte der Reichstag wiederum die Zahl der von den Kommandobehörden geforderten Soldaten kürzen! Die Verzögerung des Bahnbaues Südwestschwarzafrikas durch die Mehrheitsparteien des Reichstages hat die deutschen Steuerzahler, von dem ersten Telegramm an, durch das General v. Trotha bringend um diese Bahn bat, heute mindestens 60 Millionen Mk. nutzlos gekostet. In gleicher Weise verfehlt war der Abstrich an der Entschädigung der Ansiedler, denn nach der Erfahrung, daß sich in südwestafrikanischen Farmbetrieben angelegte Vermögen innerhalb von fünf Jahren verzehren, ja verzwanzigfachen haben, wäre die volle Entschädigung das beste Mittel gewesen, durch Rettung und Erhaltung des alten Ansiedlerstammes die Unkosten des Aufstandes dem Reichsvermögen schnell wieder zu gewinnen! Bereuen wir also, jeder in seinem Kreise, die falschen, über unsere Kolonien herrschenden Ansichten, führen wir den Gegnern und Zweiflern vor Augen, welchen Wert die Kolonien schon heute haben, welcher hohen Wertsteigerung sie bei richtiger Behandlung fähig sind, und wirken wir dahin, daß ihnen zuteil werden: ausreichende Verkehrsmittel, ausreichender Schutz unserer Landsleute, und das nötige Maß von Selbständigkeit für die einzelnen Kolonien. Dann werden sie schon in wenigen Jahren zeigen, daß das auf sie verwandte Blut und Gut nicht nutzlos verschwendet ist, sondern wertvolles Neuland uns erschlossen hat.

Ein Riesenprojekt für Südwestafrika.

Die Unterwerfung der Bondevzwarts unter Johannes Christian, die nun wohl für die allernächste Zeit zu erwartende völlige Pazifizierung Deutsch-Südwestafrikas und die vor zwei Monaten erfolgte Aufnahme des vollen Betriebes der Otaviabahn dürften, wenn nicht alle Zeichen trügen, eine baldige energische staatliche und private Inangriffnahme dringender Kolonisationsarbeiten und damit neue Lebensbedingungen für unser überseeisches Schmerzenskind zeitigen. Man schreibt uns dazu:

Es ist nach unseren Informationen mit Sicherheit vorauszusehen, daß die planmäßige Besiedelung des Landes mit deutschen Ansiedlern auf Grundlage des durch den Regierungskommissar Dr. Brombach gesammelten und jetzt in der Wilhelmstraße völlig durchgearbeiteten Materials nunmehr kräftig einsetzt. Ein erster Schritt in dieser Richtung ist ja durch die Ankündigung des Kolonialamts, wonach deutschen Auswanderern auf den Regierungsfarmbetrieben neben freier Station für ein Jahr Gelegenheit gegeben werden soll, sich die notwendigen Vorkenntnisse für den landwirtschaftlichen Betrieb im Südwest anzueignen, bereits getan. Vor allem aber wird es sich darum handeln, neben einer häufigeren Dampferverbindung mit der Kolonie und Hand in Hand damit einer Durchbrechung des Wermannschen Frachtenmonopols, eine gründliche Besserung in den Hafenverhältnissen unseres südwestafrikanischen Besitzes her-

beizuführen. Bekanntlich lassen die Landungsverhältnisse in Swakopmund auch heute noch alles zu wünschen übrig. Die vor Jahren mit enormen Kosten erbaute Steinmole ist teils völlig verlandet, teils von der Brandung zerstört worden, und die Ablagerungen des Eisapflusses in Verbindung mit den wechselnden Meeresströmungen und häufigen Stürmen haben unzählige Sandbänke geschaffen, die die Benutzung des Hafens teilweise gänzlich unmöglich machen. Neuerdings ist nun aber begründete Hoffnung vorhanden, daß in den Landungsverhältnissen Swakopmunds eine radikale Aenderung eintritt. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß gegenwärtig zwischen der Regierung und interessierten Handels- und Industriekreisen ein Riesenprojekt zur Erörterung steht, das die Schaffung moderner Hafenanlagen in Swakopmund bezweckt, und dessen Ausführung wahrscheinlich ein für allemal die ironischen Hinweise auf die in der englischen Walfischbai vorherrschenden günstigen Hafenverhältnisse zum Schweigen bringen dürfte.

Die für die Bauausführung der Otaviabahn verantwortliche Firma Arthur Koppel beabsichtigt nämlich, wie wir hören, ohne finanzielle Inanspruchnahme des Reiches in Swakopmund eine Hafenanlage zu schaffen, deren Herstellungskosten auf 40 bis 50 Millionen Mark geschätzt werden. U. a. wird sich die Deutsche Bank an dem Unternehmen beteiligen, und man geht nicht fehl, wenn man der Initiative des früheren Bank- und jetzigen stellvertretenden Kolonialdirektors Dernburg einen entscheidenden Einfluß bei den bereits weit fortgeschrittenen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der oben genannten Firma einräumt. Es handelt sich vor allen Dingen um den Bau einer 1 Kilometer langen massiven Mole, durch die erst ein auch den größten Schiffen (Kohlenstation für Kriegsschiffe!) jederzeit zugänglicher moderner Hafen geschaffen werden soll. Die Unternehmerrfirma legt ihren Berechnungen einen Jahresschiffsverkehr von 200 000 Tons im neuen Hafen zugrunde, ein Minimum, das in Anbetracht des Umstandes, daß die ganze Südwestsüßte Afrikas keine modernen und sicheren Hafen aufweist, wohl zweifellos erreicht werden wird. Bei einer niedrig gegriffenen Frachtabgabe von 10 Mark pro Tonne würden sich die Jahreseinnahmen auf 2 Millionen Mark belaufen, was bei 50 Millionen Anlagekapital einer Verzinsung von 4 Prozent entspräche. Die zwischen der Regierung und der Firma Arthur Koppel schwebenden Verhandlungen beziehen sich in der Hauptsache um die Konzessionsdauer der nach englischem Muster einer Privatgesellschaft einzuräumenden Hafengebühr-Erhebungsrechte, die Amortisierung des Kapitals u. dergl. Es darf aber heute bereits behauptet werden, daß die Ausführung des Projekts gesichert scheint und die Regierung in der Lage sein wird, dem neuen Reichstag endgültige Vorschläge zu unterbreiten, die für die Entwicklung unserer südwestafrikanischen Kolonie von ausschlaggebender Bedeutung sein dürften.

Mit dem Kaiser in Norwegen.

Erinnerungen von der Nordlandsfahrt.

Professor Hans Bohrdt, der bekannte Marinemaler, der alljährlich an der Nordlandsfahrt des Kaisers teilnimmt, sprach im Flotillenverein Friedenau über die letzte Nordlandsreise des Kaisers.

Die Fahrt wurde an Bord der „Hamburg“ angetreten, die vom kleinen Kreuzer „Leipzig“, dem Dampferboot „Steiner“ und drei Torpedobooten begleitet war. Das Leben während einer solchen Nordlandsreise ist das denkbar einfachste. Jeder Bursch fällt fort, Zeremoniell wird nie beobachtet, Rang- und Standesunterschiede kennt man nicht. Der Kaiser ist wohlwollender Freund, seine Gäste (das letzte Mal waren es 56) sind alle gleichberechtigt. Kleiderluxus ist streng verboten. Allgemein wird die Uniform des Kaiserlichen Yachtklubs getragen. Bei den Mahlzeiten sitzt jeder, wo er Platz findet, Tischkarten kennt man nicht, nur die beiden Plätze neben dem Kaiser bleiben frei. Der Kaiser besetzt dann diese Plätze so, daß jeder Gast einmal neben ihm zu sitzen kommt. Eine Beschränkung der Bewegungsfreiheit gibt es nicht, der Kaiser ist jederzeit für die Gäste zu sprechen mit Ausnahme der Konferenzzeit im Musikzimmer. Am Sonntag hält der Kaiser vor versammelter Mannschaft an Deck einen Gottesdienst ab. An Bord steht der Kaiser um 7 Uhr morgens auf. Seine erste Tagesarbeit sind gymnastische Übungen im Turnsaal. Allmählich versammeln sich hier alle Gäste um den Kaiser und jeder kann an den Instrumenten turnen oder Freilübungen machen. Hierbei gibt es manchmal komische Vorfälle, über die sich der Kaiser am meisten amüsiert. Wer den Turnsaal betritt, begrüßt den Kaiser durch Handschlag. Alle 3 Tage werden die kaiserlichen Gäste gewogen. Da es den Kaiser sehr interessiert, Gewichtszunahmen feststellen zu können, so kommt es manchmal vor, daß einer oder der andere sich einen Scherz erlaubt und sich die Taschen und Stiefel mit Mehlstücken vollsteckt. So wog der Marinemaler Salzmännchen an einem Tage 100, nach drei Tagen 140 Pfund, bis dann die „Mogelei“ unter allgemeiner Heiterkeit zu Tage kam.

Donnerstags wird gearbeitet, nachmittags, wenn man an Land ist, werden Ausflüge unternommen. Der Kaiser liebt einen kräftigen Akt. So werden humoristische Vorträge arrangiert, fingierte Geburtstage umständlich gefeiert usw. Dabei treten grotesk ausgeputzte Nadelkapellen auf. Abends wird musiziert oder der Kaiser spielt Domino. Um 11 Uhr geht der Kaiser zu Bett.

Der Vortragende kam dann auch auf die Geburt des Kronprinzensohnes zu sprechen, die bekanntlich der Kaiser erst in Bergen beim Festmahl auf der „Hamburg“ vom Gesandten Dr. Stübel ziemlich verspätet erfahren hatte. Herr Bohrdt gab über diese Affäre Stübel

einen Bericht, der in manchen Punkten von dem bisher Bekannten abweicht: Als man am Tage der Geburt des Prinzen die Signalstationen passierte, meldeten diese nichts als den Kaisergruß. Vor-

überfahrende Kriegsschiffe, denen das Ereignis bekannt war, melbten auch nichts. Man dachte überall, der Kaiser wisse schon, daß er Großvater sei. Die Dampferboote hatten davon Kenntnis, doch durften die Offiziere dem Kaiser nicht gratulieren, da sie sich im Dienst befanden, wo dies unstatthaft war. Dies fiel aber nicht weiter auf. Der Gesandte Stübel und Konsul Mohr kamen an Bord, Stübel sagte aber nichts, weil er auch dachte, der Kaiser sei schon informiert. Mohr konnte sich aber nicht enthalten, dem Kaiser zu gratulieren.

„Was, ich bin Großvater?“ sagte der Kaiser überrascht, „das ist ja famos, und ich wußte davon bisher nichts!“ Der Kaiser befahl sofort, die Dampfer an Bord zu holen. Auf die Bitte des Kommandanten, den Prinzen salutieren zu dürfen, erwiderte der Kaiser: „Nein, das geht nicht; Mohr kann viel behaupten, erst die amtliche Bestätigung aus Berlin.“ Im Speisesaal wurde dann Platz genommen. Der Kaiser war in bester Stimmung, als die großen Dampferboote kamen. Drei große Körbe voll Dampfer, eine wie die andere aussehend, wo ist die amtliche? Es blieb nichts übrig, als auf gut Glück anzuklopfen. Dampfer 1:

Der Sultan gratuliert

Allgemeine Heiterkeit. Dampfer 2: ein Fräulein Schulz aus Berlin sendet ein Gratulationsgedicht. Es folgten Dampfer von Zürlingen, Leiten, Privaten usw. Bei Dampfer 90 fragte der Kommandant wieder, ob er den Prinzen salutieren dürfe. „Sollen wir es wagen?“ fragte der Kaiser, „lassen Sie feuern, hoffentlich stimmt es.“ Während die „Leipzig“ und die beiden Geschiffe der „Hamburg“ den Salut feuern, wird als 110. Dampfer die der Kaiserin, als 120. die des Ministers des Innern geöffnet. Der Kaiser war in ausgelassener Stimmung, von Horn war nichts zu merken. Der Kaiser gab niemandem Schuld, er sagte, man hätte wohl glauben müssen, er wisse es schon, sonst hätten die Telegraphenstationen mit drahtloser Telegraphie es ihm gemeldet. Der Kaiser sagte später: „Bei Meh hätte man 1870 die Rechtschwendung der Armee auf französischer Seite auch bemerkt, die Offiziere meldeten dies aber nicht, weil sie glaubten, das Hauptquartier wisse es schon.“

Bemerkenswert waren noch folgende Ausführungen in dem Vortrag des Herrn Bohrdt: Als auf der „Hamburg“ die Auflösung der Duma bekannt wurde, befürchtete der Kaiser, daß dies in Rußland weitere Unruhen auslösen würde. Die „Hamburg“ sollte deshalb sofort nach Deutschland zurückkehren. Es trafen aber bald darauf beruhigende Dampfer ein. — Nach der Festlegung des Nordkaps wünschte man, daß der Kaiser als letzter das Kap verlasse, weil der Weg steil und Geröll von oben herabfiel. Hieron wollte der Kaiser aber nichts wissen, er sagte: „Ich gehe voran, wenn mir etwas passiert, passiert eben etwas, ich stehe in Gottes Hand!“ — Beim Besuche Malefunds war die ganze Bevölkerung „aus dem Häuschen“. Jeder wollte den Wächter der Stadt sehen, ohne den Malefund zugrunde gegangen wäre. Der Empfang war rührend, den eigenen Herrscher hätte man beher nicht empfangen können. Jeder wollte seine Dankbarkeit zeigen. Alle Häuser waren mit deutschen Fahnen geziert.

Deutschland.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ist bereits zusammengetreten, um während der Wahlferien des Plenums den Verhandlungsstoff vorzubereiten. Sie begann mit der Beratung des Land- und Wirtschaftsetats. Auf Anfrage über die Fleisch- und Getreidepreise bezog der Landwirtschaftsminister sich im wesentlichen auf seine im Reichstag gegebenen Erklärungen, durch die eine vermehrte Zufuhr von Schweinen die Preise gesunken seien. Die neueste Viehzählung für Preußen habe als Gesamtergebnis ergeben, daß die Haltung von Schweinen in Preußen in den zwei Jahren seit der letzten Viehzählung um 19,9 Prozent, die der Rinder um 6 Prozent zugenommen habe. Die Grenzen nach Norden seien für geschlachtetes Vieh frei; die Herabsetzung der Eisenbahntarife sei in Kraft getreten; aus Holland, das mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche für die Einfuhr lebenden Viehes gesperrt sei, werde vertragsmäßig Fleisch eingeführt. Ferner schwebten Verhandlungen über die Herabsetzung der Gebühr für die Fleischbeschauung. Die Verhandlungen werden voraussichtlich den Erfolg haben, daß diese Gebühren für ausländisches Fleisch den Durchschnittspreis in Deutschland betragen werden.

— Anlässlich des Hinscheidens der Königin von Hannover hat das Kaiserpaar an den Herzog von Cumberland ein Beileidstelegramm gesandt.

— Um zu beweisen, daß die Bondevzwarts sich bereits am 2. Dezember unterworfen haben, hatte der anonyme Gewährsmann der Königsberger „Volkszeitung“ in seinem Briefe mitgeteilt, daß Oberst v. Deimling sich am 4. Dezember sein Automobil nach Keetmanshoop bestellte, um die Heimreise anzutreten. Wie nun die „Deutsche Tageszeitung“ zuverlässig erfährt, war das Automobil nicht für Oberst v. Deimling bestellt, sondern für den Bezirksamtmann von Keetmanshoop, der nach mehr als dreijähriger Bezirksamtmannschaft einen Heimaturlaub antrat. Der Genosse, der seine „Sensation“ nach Königsberg schrieb, hat also wohl in der Gefindestube über das große Ereignis etwas läuten hören, aber nicht gewußt, wo in der Remise die Glocken hingen.

— (Noch eine Wiederlegung?) Auf die Behauptung des „Vorwärts“, der Regierung wäre, als sie den Reichstag auflöste, die Taffade der Unterwerfung der Bondevzwarts bereits bekannt gewesen, stellt die „Nordd. Allg.

Düsseldorf, 16. Jan. Niedergang des rheinischen Karnevals. Eine Anzeige geben dem Kenner der Verhältnisse die Gewissheit, daß der ehemals so berühmte rheinische Karneval mehr und mehr im Absterben begriffen ist. Das, was er war, ist er längst nicht mehr, und allerorts erschallen regelmäßige Klagen, daß überall, wo einstens Humor und Narrenregelmäßige Klagen, schon seit Jahren die drei Karnevalstage die wüstensten Rohheitsorgien des ganzen Jahres im Gefolge haben. In einer der Hauptstädte, die Prinz Karneval im Rheinlande bisher besaß, in Düsseldorf, hat sich die Polizei genötigt gesehen, zur Steuerung der Orgien zu Mitteln zu greifen, die dem Festschmuck seine letzte Popularität zu rauben geeignet sind. Das Tragen von Gesichtsmasken auf öffentlichen Straßen ist danach für die diesjährigen Karnevalstage allgemein verboten worden. Wie groß die Gleichgültigkeit gegenüber dem ehemaligen bedeutendsten rheinischen Volksfeste in den Kreisen des Mittelstandes geworden ist, beweist die Tatsache, daß es seit drei Jahren nicht mehr möglich gewesen ist, in Düsseldorf einen Rosenmontagszug aufzustellen zu bringen, und daß auch diesmal wieder die Bemühungen der zwei größten Karnevalsgesellschaften nach dieser Richtung hin ein vollständig negatives Ergebnis erzielten.

Wülheim (Rhein), 16. Jan. (Einbruchsdiebstahl.) In der Wohnung eines hiesigen Pastors brachen in der Nacht Diebe ein und entwendeten 3400 Mark und eine goldene Uhr. Der Diebstahl ist sicher von derselben Einbrecherbande verübt worden, welche in der Gegend und bei Rheidt ihr Unwesen trieb.

Köln, 16. Jan. Der Buchhändler Doermann, der im Jahre 1903 bei Bensberg an der Saaler Mühle einen Förster erschossen hatte und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, vor 2 Jahren aus dem Zuchthaus auf dem Michelsberge entwichen und nach Belgien entflohen war, ist gestern abend in der Rheingasse durch zwei Schulkleute, die er mit einem scharfen Dolchmesser bedrohte, nach heftigem Widerstand wieder festgenommen worden. Die Schulkleute hatten schwere Arbeit, den gefährlichen Menschen, der sich verzweifelt wehrte und mit dem Dolchmesser um sich nach niederzuringen, wobei Doermann am Kopfe verletzt wurde.

Köln, 16. Jan. Ein schweres Mißgeschick passierte einem Bauersmann. Er hatte in der Meerheimerstraße ein Pferd für 1600 Mk. gekauft. Auf der Reiterstraße schenkte das Pferd vor einem heranannahenden Straßenbahnwagen, kam zu Fall und brach das Rückgrat. Der Mann fiel vom Pferde und erlitt einen Schädelbruch und wurde zum Bürgerhospital gebracht. Ein Metzger kaufte das Pferd für 210 Mk., um es abzuschlachten.

Bonn (Bez. Trier), 16. Jan. Bei einem Bahnübergang hier selbst wurden gestern morgen 6 Uhr 2 Arbeiter aus Euseldorf von einem Güterzuge überfahren. Einer war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt.

Bermischtes.

Auf offener Straße erschossen wurde in Lübeck der Direktor der Kommerzbank, der frühere Reichstagsabgeordnete Stiller von der ehemaligen Pflegerin seiner geisteskranken Frau. Die Mörderin, Betty Schulz, hatte bereits vor zwei Monaten Herrn Stiller vor der Börse eine Szene gemacht, wobei sie ihn schwer beschimpfte. Er verklagte die Frau, die auch verurteilt wurde. Neue Beleidigungen führten zur Wiederholung der Klage. Die Schulz wurde seitdem bereits polizeilich überwacht. Nach dem Attentat tötete sich die Frau selbst durch einen Revolverschuß.

Zur Ermordung wird weiter gemeldet: Die Mörderin des Bankdirektors Stiller stammt aus Salzweel. Sie ist 38 Jahre alt und verfolgte Stiller seit langem mit Liebesanträgen. Bei dem Attentat war Senator Rabe zugegen, der die Frau verfolgte, worauf diese sich selbst tötete.

Luftmord. Ein seit dem 5. Dezember v. J. vermischtes, 8 3/4 Jahre altes Mädchen aus München ist in einem Waldgebüsch in der Nähe von München als Leiche aufgefunden worden. Die an der Leiche vorhandenen Verletzungen lassen auf einen Luftmord schließen.

In Wien erschoss sich ein junger Mann, der als Privatier Gustav Schenker aus Dresden gemeldet war. Aus verschiedenen Aufzeichnungen vermutet man, daß der Selbstmörder mit dem aus Kiel zugereisten Fährmann zur See der deutschen Kriegsmarine Franz Sibberich identisch ist.

Durch Erdbeben zerstört. Die Stadt Kingston auf Jamaika ist durch ein Erdbeben zerstört worden. Viele Menschenleben sind vernichtet. Das Kabel nach Kingston sowie dasjenige nach Panama über Jamaika ist unterbrochen. Der Landtelegraph ist bis auf eine Entfernung von 5 Meilen von Kingston wiederhergestellt. — Die Western Union Telegraphen-Company, welche die Nachricht von dem Erdbeben zuerst verbreitete, hat sie von ihrem Sekretär in St. Thomas erhalten.

Ueber einen schweren Dampferzusammenstoß meldet ein Kieler Telegramm: Der Hamburger Dampfer „Torminia“ stieß im Nordostseefanal mit dem Kanal-dampfer „München“ zusammen. Die „München“ wurde fast durchgeschnitten, in sinkendem Zustande nach Rendsburg bugsiert und dort eingedockt. Der Kanalverkehr ist nicht behindert. Personen sind verunglückt.

Eine verrückte Wette. Selbstmord begangen hat der junge Sohn des Händlers Winkler in Großwahlen. Das Motiv war — eine Wette. Winkler hatte mit mehreren Kameraden gewettet, daß er den Mut habe, sich selbst zu erschießen. Natürlich glaubte niemand an eine erste Absicht, der Hauptbeteiligte aber lud eine alte Flinte und schoß sich die Ladung in den Kopf; er war auf der Stelle tot.

Leopold Wölfling, der österreichische Erzherzog, sowohl wie seine Frau haben beide die Scheidungs-klage nunmehr definitiv eingereicht. Nach dem „Berl. Tagebl.“ wird der Prozeß in nächster Zeit in Genf verhandelt und von dem bekannten Anwalt, Rationalrat Bachanal, geführt werden.

Raubfälle auf französischen Bahnen. In Frankreich häufen sich jetzt die Raubfälle in Schnellzügen. Nachdem erst in voriger Woche in den Expres-zügen bei Marseille und Reims Attentate verübt worden sind, wird Montag aus Chambery (Departement Savoie) depechiert: In dem von Turin heute nacht hier

eingetroffenen Expreszug wurde eine dreißigjährige Engländerin namens Suzanna Lowe die sich auf der Reise nach Paris befand, durch Hammerschläge verletzt u. ihrer Habe beraubt aufgefunden; der Ueberfall war jenseits der Grenze vor der Einfahrt in den Mont-Cenis-Tunnel geschehen. Die Verwundete wurde hier ins Krankenhaus gebracht.

Drachlose Telegraphie in Italien. Im italienischen Post- und Telegraphenministerium sind soeben die Pläne eines interessanten Projektes fertig gestellt worden. Ganz Italien wird mit einem Netz drachloser Telegraphie überzogen; zunächst sollen Mailand, Turin, Genua, Bologna, Neapel, Palermo und Cagliari mit einander verbunden werden. Nach Ausführung des Planes wird es möglich sein, telegraphische Mitteilungen auf drachlosem Wege zu viel niedrigeren Tagen zu befördern, wie bisher.

Das Elefantenbaby im Berliner Zoologischen Garten ist tot. In Diddarmentzbindung ist es gestorben. Wie wir berichtet, nahm die Elefantenmutter vom Anfang an ihrem Sprößling gegenüber eine feindselige Haltung ein. Vergeblich versuchte man, die bössartige Mutter umzustimmen. Da das Baby bei der Geburt äußerst lebenskräftig war, glaubte man, es künstlich ernähren zu können. In den letzten Tagen aber wurde es immer schwächer. Vergeblich wandte man alle Mittel an, um es am Leben zu erhalten. Gestern nacht ist es, 25 Tage alt, gestorben.

Bei Sarmato stieß ein aus vier Wagen, von denen zwei mit Reisenden besetzt, zwei mit Holz beladen waren, bestehender, von Pianello kommender Zug auf einen Zug aus Piacenza, der Sand beförderte. 20 Personen sind verwundet, zwei davon schwer.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Kompagnie (Wolfs Bureau). H Reich's Telegraphisches Bureau; Z Privatmeldungen.)

H Glas, 16. Januar. Der Eigentümer Ernst Neuwig aus Waltersdorf, der vom Schwurgericht am 19. Dezember 1906 zum Tode verurteilt wurde, weil er die 8-jährige Tochter des Schmiedemeisters Straub vergewaltigt und ermordet hatte, wurde von Scharfrichter Schwick aus Breslau hingerichtet.

H Wien, 16. Jan. Hier herrscht eine wahre Selbstmordepidemie. Seit dem 1. Januar sind 68 teils versuchte, teils vollbrachte Selbstmorde zu verzeichnen.

H Petersburg, 16. Jan. Im Dorfe Jegoro im Gouvernment Tula wurde ein offenbar geistotter Bauer begraben, der in der auf das Begräbnis folgenden Nacht

erwachte und furchtbar zu schreien anfang. Vorbeigehende Bauern hörten das dumpfe Schreien aus dem des starren Frostes wegen schlecht geschlossenen Grabes. Die Bauern baten bei den Priestern um Erlaubnis, das Grab zu öffnen, um die Ausgrabung des Verstorbenen vorzunehmen. Doch wurde ihnen dieses verweigert. Daraufhin wandten sich die Bauern zur Polizei. Inzwischen waren 2 Tage verfloßen ehe das Grab geöffnet wurde. Es bot sich ihnen ein schauerlicher Anblick. Der Scheintote wurde blutüberströmt aufgefunden. In den 48 Stunden im Grabe war der junge Mensch zum Greife geworden.

W New-York, 16. Jan. Nach den letzten Meldungen aus St. Thomas bestätigt sich die erste Nachricht über das Erdbeben Jamaika nicht in dem zunächst geglaubten Umfange. (Siehe Vermischtes.) Nur einzelne Gebäude darunter ein großes Hotel der Stadt Kingston sind zerstört, verschiedene andere beschädigt. Der Verlust an Menschenleben dürfte 100 nicht erreichen, dagegen sind mehrere Hundert verletzt. Nach dem Erdbeben brach ein Brand aus, der zwar noch nicht gelöscht ist, dessen man aber heute Herr zu werden hofft. — Nach einer weiteren Meldung soll auch das Militärhospital zerstört sein. Unter den Toten sollen sich verschiedene Soldaten, angefehene Bürger und der frühere englische Konsul Ferguson befinden.

Westfalen und Rheinland.

Weitere Nachrichten

Derne, 17. Jan. Zu dem Morde sei noch bemerkt, daß nachträglich ein blutbeflecktes Brotmesser aufgefunden worden ist, das der Mörder bei seiner schauerhaften Tat gebraucht haben muß. 17 Messerstücke am Kopf, Brust und im Rücken wurden am Toten festgestellt. Die Polizei von hier und Dortmund entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, um die Spur der Mörder zu entdecken. Eine andere Nachricht lautet: Die Mörder des Lünener Bauhandwerkers sind entdeckt in den Personen der Erbarbeiter Haake und Brand. Haake soll sich im Fieberwahn durch schwere, wirre Selbstanklagen verraten haben; er wurde dabei von drei Polizeibeamten betäubt, die vor seiner Kammerflücht standen. Als dann die Polizisten ins Zimmer traten, versuchte Haake durch das Fenster zu entkommen. Er wurde aber festgenommen und hat bereits ein Geständnis abgelegt. (Siehe Mittheilung.)

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamenener Zeitung Nr. 14, Kamen.

Der große Unterschied!

Gerstentaffee

ist kein

„Malzkaffee“

und Malzkaffee noch lange kein

„Kathreiners Malzkaffee“.

Denn der echte „Kathreiner“ ist nach dem Urtheile der wissenschaftlichen Autoritäten nicht nur in bezug auf seinen Gehalt ein in jeder Hinsicht vollkommener „Malzkaffee“, sondern besitzt vor allem allein unter sämtlichen Erzeugnissen seiner Art einen würzigen, vollen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiners Malzkaffee“ u. achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält u. keinen anderen. Gerade in der neuesten Zeit ist hier doppelte Vorsicht geboten. Die untrüglichen äußerlichen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Rneipp als Schutzmarke, u. die Firma: Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken.

Bekanntmachung.

Zur Entgegennahme von Gesuchen der Landwehrleute, Reservisten und Ersatz-Reservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobil-machung habe ich Termin auf Dienstag, den 22. Jan. 1907, in denselben Stunden für sämtliche Gemeinden des Amtsbezirks anberaumt.

Die zur Begründung der Reklamationen dienenden Beweismittel sind sämtlich mit zur Stelle zu bringen, namentlich ist das Alter der Eltern, der Brüder und Schwestern, sowie der sonstigen in Betracht kommenden Personen durch amtliche Geburts-Atteste, der tägliche Verdienst durch Lohnbücher oder sonstige Bescheinigungen der Arbeitgeber, vorhandene Schulden durch Hypothekenscheine und die letzten Einkommens- und Gewerbesteuerzettel vorzulegen.

Wird diese Stücke fehlen, wird die Reklamation nicht aufgenommen. Die früheren Reklamationen sind zu erneuern, wenn sie beachtet werden sollen.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher ersuche ich, Vorstehendes in ihren Gemeinden ohne Verzug in verständlicher Weise bekannt zu machen. Unna, den 4. Januar 1907.

Der Amtmann: Sabass.

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg. Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekömmliches, würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung. Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik
MAGDERBURG-RUCKAU.

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme der Militär-Reklamationen der im Jahre 1907 zur Musterung gelangenden Militärpflichtigen habe ich Termin angelegt, und zwar für die Jahrgänge 1885 und 1886 auf Montag, den 21. und für den Jahrgang 1887 auf Dienstag, den 22. Januar, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im hiesigen Militärbureau Zimmer 12.

Steuerzettel, Lohnbücher, etwaige Besitzdokumente, Quittungen über Schuldenzinsen, Geburtsatteste der Eltern und sämtlicher Geschwister des Reklamanten bezw. Reklamierten und sonstige zur Begründung der Reklamation dienenden Atteste sind alsdann vorzulegen. Hierbei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ärztliche Zeugnisse nach Anordnung der königlichen Ober-Erziehungs-Kommission von beamteten Ärzten ausgestellt sein müssen.

Die Anträge der Reservisten, Landwehrmänner und Ersatz-Reservisten auf Zurückstellung im Falle einer Mobil-machung werden am 22. d. Mts. entgegengenommen.

Kamen, den 8. Januar 1907.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Ia. Medizinal-Weine

empfeilt billigst

J. Brombach, Kamen.

Handschuhe

aller Art färbt, reinigt 6494
Färberei Galluschke,
Kamen, Weststr. 88.
Dortmund, Westenhellweg 191.

Wasche mit LUHNS

wäscht am besten

3123

Von Wiege bis zum Grabe
lauten die Beurteilungen aus den
Linien der Hand und Kopf über
Lebensschicksale, Beruf, Charakter.
Nur noch kurze Zeit hier!
Kamen, Burgstrasse 15.
110* Ede Ostenmayer.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und un-
entgeltlich mit, was mir v. jahrelangen,
qualvollen Magen- u. Verdauungs-
beschwerden geholfen hat. h302
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen
bei Frankfurt a. M.

Männer-Gesang-Verein
„Auguste Viktoria“
 KAMEN.

Der Verein feiert den
Geburtstag Sr. Majestät
des Kaisers

am 20. ds. Mts. im Vereinslokal W. Reinhard,
 Schützenhof, durch
Gesangsvorträge, Theater u. Ball.

Zur Aufführung gelangt:
„Die Dorf-Hexe“
 Volksstück in 4 Akten von O. Böttger.

Kassen-Oeffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree: Karten im Vorverkauf à Person 50 J.
 an der Kasse à Person 60 J. 178

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den
 Mitgliedern W. Peukmann, Rottstr. u. W. Reinhard, Schützenhof.
 Hierzu ladet freundl. ein **Der Vorstand.**
 Programme sind an der Kasse zu haben.

Schützen-Verein
 Bergkamen.

General-Versammlung
 am Sonntag dem 20. d. Mts.,
 nachmittags 4 Uhr,
 beim Wirt Brand:

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Beschlussfassung über Eintragung ins Vereins-Register.
4. Vereinsbote.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schützen-Verein
 Lerche.

Sonntag den 20. ds. Mts.,
 abends 7 Uhr:

General-Versammlung
 im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl 2er Vorstandsmitglieder.
4. Wahl des Obersten.
5. Einige Fest-Angelegenheiten.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Westfaelische Bankkommandite
 Ohm, Hernekamp & Co.
 Kommanditgesellschaft auf Aktien
 Dortmund, Ostenhellweg 36—38.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernruf 281, 282, 283, 1097, 3005.
 Grundkapital 5 Mill. Mk. Reserven 400 000 Mk.

Unsere **Spar-Abteilung** nimmt jederzeit entgegen und verzinst Spareinlagen:

bei vierteljährlicher Kündigung mit 4 1/4 % p. a.
 „ halbjährlicher „ 4 1/2 „ „
 „ längerer „ nach Uebereinkunft.

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung. Die Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden, worauf alsdann dem Einleger das betr. Sparkassenbuch umgehend portofrei zugesandt wird.

Für Scheck- (Giro-) Einlagen (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. an

Zinsen 4 % p. a.

Für den An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren wie überhaupt zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte halten wir uns bestens empfohlen. 11209

Nationalliberale
Wahl-Versammlung
 am Sonntag d. 20. Jan., nachmittags 4 Uhr,
 in der Turnhalle zu Kamen.

Unser Reichstagskandidat
Herr Ehrenamtman Westermann
 wird sich seinen Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln. Außerdem werden die Herren:

Professor Berndt (Landtagsabgeordneter) und
Rechtsanwalt Dr. Cremer aus Hagen
 die politische Lage beleuchten.

Zu dieser Versammlung sind alle nationalen Wähler freundlichst eingeladen.

Das nationalliberale Lokal-Wahlkomitee:
Dr. Lenzmann.

Wahl-Versammlung
 im Lokale des Herrn Wilh. Kümper
 am Freitag dem 18. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr.

Hierzu sind alle nationalen Wähler freundlichst und dringend eingeladen.

Das nationalliberale Lokal-Wahlkomitee:
Dr. Lenzmann.

Holz-Verkauf
 Weddinghofen.

Dienstag, den 22. d. Mts., morgens 10 Uhr,
 läßt Herr Rentner Ostendorf in seiner Waldung Forstdistrikt Nordberg:

110 St. Buchen bis zu 40 cm
Durchm. zu Brettern u. Bandholz
 nummerweise meistbietend verkaufen. Versammlung beim Wirt Dickmann resp. an Ort und Stelle.

Löddinghausen. Blödom.

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft vom Kamertor nach

Nordstraße 34
 verlegt habe. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren,
 sowie in
Sprechmaschinen.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich, mir auch ferner bewahren zu wollen.

Kamen, im Januar 1907.

Karl Hedtfeld.

Für Milchspeisen, Kuchen, Puddings, (Früchte und Kompots) verwendet man stets

Dr. Oetker's
 Vanillin-Zucker.

100000000 Stück Dr. Oetker's Backpulver sind verkauft.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei **J. Brombach.**

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu u. gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn
 Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant.
 Alleinvertrieb der Klavierspielapparate Pianola und Aeriola.

Barmen
 Neuerweg 40
 Filialen in Köln u. Düsseldorf.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

erzeugt ein zartes, rosiges und jugendfrisches Aussehen, weiche, samtweiche Haut und reinen, blendend schönen Teint. 1827 à St. 50 Pf. bei: Heint. Jacobi.

Es gibt jetzt nichts

vorzüglicheres mehr zum Waschen von besseren Schuhen als Galop-Crème Pils. Dasselbe gibt rasch Glanz, erhält das Leder, färbt nicht ab und haben daher alle Dienstmädchen ihre Freude daran. Man achte daher beim Einkauf genau auf den Namen Galop-Crème Pils und weise alle anderen Fabrikate zurück. 11008

Les. Verein
 Overberge.

Sonntag den 20. Jan. 1907
 abends 7 1/2 Uhr,
 im Saale des Herrn Haarmann:

Vortrag:
 York von Wartenburg.

Ev. Arbeiter- und Bürger-Verein
 Methler.

Sonntag den 20. Jan. d. J.
 nachm. 4 Uhr,
 im Vereins-Lokal beim Pfennigheuer:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahres- und Kassenbericht und Entlastung des Mandanten.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl des Vereinslokals und des Vereinsboten.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein
„Gloria“
 Oberaden.

Sonntag den 20. Januar,
 abends 7 Uhr:

Generalversammlung
 im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Festangelegenheit.

Der Vorstand.

Das Wohnhaus
 Ostenmanner 56
 ist mit oder ohne Werkstatt per 1. April zu vermieten.

Näheres bei
Karl Prolingheuer,
 Weststraße 54.

Ein
Knabe,
 welcher Lust hat, die Buchdruckerei zu erlernen, findet Stelle bei

C. H. Betzler,
 80 Kamen.

Ein **Knabe,**
 welcher Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen, kann zu Ostern Stelle erhalten.

Ar. Kötter,
 95 Verhe.

Ein **Junge**
 von 14—16 Jahren für leichte Arbeit und Flaschenputzen zum 1. Mai gesucht.

Wilh. Menne,
 Kronenbier-Verlag.

20—30 Mädchen
 können Stellung erhalten durch **Frau Klaus, Gesindevermieterin,**
 108* Kamen, Weißestr. 11.

Dienstmädchen
 auf sofort gesucht.
 Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1108

Druck. Verlag von G. Man in Söck

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 8.

Donnerstag den 17. Januar 1907.

35. Jahrgang

Zweites Blatt.

Intimes aus dem Etat.

Lotteriegewinne und Erfindungen.

Wer in den Berichten über die Landtagsverhandlungen von dem Drei-Milliarden-Etat liest, wer in den umfangreichen Auszügen aus dem Staatshaushalt, die die Blätter bringen, die unabsehbare Reihe fünf- bis neunstelliger Ziffern vor seinen Augen Revue passieren läßt, dem kommt gar nicht zum Bewußtsein, daß dieses Riesenziffernwerk, das dem Staatshaushalt, wie es der beneidenswerte gütig abschließende preussische Etat darstellt, keineswegs ausschließlich mit Hunderttausenden und Millionen jongliert. Er ahnt nicht, daß im Etat auch recht unbedeutende geradezu winzige Ziffern zu finden sind, die gerade durch ihre Bescheidenheit auffallen.

Schlagen wir auf gut Glück den Etat der Lotterieverwaltung auf. Da finden wir gleich einen Einnahmeposten von 100 000 Mark für nicht abgehobene Gewinne. Im Vorjahre waren nur 7000 Mk. bei dem gleichen Titel angelegt. Die Leute, die so reich sind, um auf ihre Gewinne verzichten zu können, oder so — nachlässig, um ihre Lose zu verlieren, scheinen also in der Zunahme begriffen. Unter den Riesenziffern des Eisenbahnetats nimmt sich eine Summe von 20 000 Mk., die zur Prämierung nützlicher Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens dient, etwas geringfügig aus. Die zahllosen Leute, die fortwährend selbsttätige Ruppelungen und dergleichen schöne Dinge erfinden, werden an dieser Summe kaum reich werden. Wenig umfangreich ist der Etat für das Herrenhaus. Die erlauchten und edlen Herren verursachen dem preussischen Staat jährlich 281 000 Mark Kosten. Für die von ihnen geleistete Arbeit ist das ein bißchen reichlich. Allerdings bringen sie auch etwas ein; nämlich 688 Mark an Einnahmen. Woran diese 688 Mark verdient werden, wird nicht gesagt. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß die Herren etwa, durch die Nachbarschaft des großen Warenhauses dazu angeregt, Handelsgeschäfte betreiben. Das wäre nicht standesgemäß. Eine Mehreinnahme von 13 Mark gegenüber dem Vorjahre wird mit der höheren Entschädigung des Direktors für die Mitbenutzung der Warmwasserzuführung motiviert. Jedenfalls sehen sich also die Einnahmen, sobald ausgedrückt, aus „Abvermietungen“ zusammen. Warum auch nicht? Das Herrenhaus ist ja so groß, und es steht elf Monate im Jahre leer!

6 Mark für eine Gasflamme.

Auch das Staatsministerium war brav und hat 926 Mark Einnahmen aufzuweisen. 6 Mark mehr wie im Vorjahre. Diese 6 Mark zählt ein „Dienstwohnungsinhaber“ für die Benutzung einer Gasflamme. Wenn der pp. Inhaber raffiniert ist, macht er sich wie Mr. Passpartout Jules Verne'schen Angebens und läßt das Gas Tag und Nacht brennen. Der Präsident des Staatsministeriums bezieht an Gehalt und Repräsentationskosten 54 000 Mark, sein Unterstaatssekretär 18 000 Mark, beide mit freier Dienstwohnung. Dieser hat aber von diesem Gehalt für die Mitbenutzung der Zentralheizung sowie der Wasser- und Gasleitung im Staatsministerialgebäude jährlich 412 Mark 90 Pfg. (ausgerechnet!) abzugeben.

Alte Orden.

Die Generalordenskommission braucht für die Anschaffung und Unterhaltung der Ordensinsignien 220 000 Mark, was für die bunten kleinen Vögel ein recht anständiger Baken ist. Als Einnahme figurieren für zurückgekommene alte Orden 18 700 Mark. Diese alten Orden werden jedenfalls auf neu geplättet und alt verliehen. Da weiß so ein glücklicher Ritter, dem nächsten beim Ordensfest ein Vöglein an die Männerbrust fliegt, nicht einmal, ob seine Auszeichnung aus dem Juwelierladen oder aber aus den zurückgekommenen Beständen stammt.

Von der Anklage des Totschlagsversuchs freigesprochen.

In zweitägiger Sitzung des Schwurgerichts in Karlsruhe hat sich der bulgarische Student der Ingenieur-Wissenschaften Peter Kostoff aus Plewna in Bulgarien unter der Anklage des verübten Totschlags zu verantworten. Die Anklage legt dem jungen Mann zur Last, daß er im August v. J. an dem 17-jährigen Graveurlehrling Ruffe aus Pörslein in den Räumen des Karlsruher Krankenhauses einen Totschlag versucht haben sollte. — Kostoff und Ruffe befanden sich damals im städtischen Krankenhaus. Beide lagen in einem Raume, in dem die Krankenschwester Minna Vogt mit der Wazung der Kranken betraut war. Zu dem sehr hübschen Mädchen haßte der Angeklagte bald eine tiefere Neigung, und auch das Mädchen zeigte ihm gewogen zu sein, denn sie ließ sich eines Tages in Gegenwart des Graveurlehrlings Ruffe von Kostoff einen Kuß rauben. Dieser Vorgang erregte die Eifersucht des ebenfalls in die Schwester verliebten Ruffe. In seiner Aufregung erzählte der Lehrling Ruffe den übrigen Krankenschwestern den Vorgang und es wurden deshalb von der Oberin des Krankenhauses über die junge Krankenschwester Vogt Strafverfügungen verhängt. Hierüber wurde nun wieder Kostoff erregt, und er ließ den Lehrling durch andere Schwestern wissen, daß er ihn bei Gelegenheit züchtigen würde. Am Abend des 8. August legte sich nun der Graveurlehrling Ruffe gegen 3/4 Uhr bei offenen Fenstern zu Bett. Als etwa eine Stunde später die Krankenschwester Baas, die an jenem Abend die Nachtwache hatte, bei ihrem Rundgange in das dritte Stockwerk des Krankenhauses kam, sah sie

Der Grenzraum des geheimen Zivillabinetts.

Das geheime Zivillabinet zählt Herrn v. Lucanus 20 Mille jährlich und gewährt ihm freie Dienstwohnung in Berlin; er muß aber für die Schornsteinreinigung einen jährlichen Betrag von 25 Mark abgeben. An einmaligen außerordentlichen Ausgaben erfordert dieser Etat 1100 Mark zur Erneuerung des Grenzraumes des Gartens auf dem Dienstgrundstück in Potsdam. Dieser Grenzraum ist, wie erläuternd bemerkt wird, im Laufe der Jahre morsch und faul geworden und bedarf der Erneuerung. Es ist gut, daß es nur der Grenzraum ist, der morsch und faul geworden.

Gute Geschäfte.

Der Reichs- und Staatsanzeiger stellt ein ganz gutes Geschäft dar; er wirt 119 000 Mark netto ab. Für Inzertionsgebühren gehen 860 000 Mark ein; der Vertrieb des Blattes bringt brutto 142 000 Mark Einnahme. Aus den Besoldungsausgaben geht übrigens hervor, daß der Reichs- und Staatsanzeiger nur einen Redakteur hat. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten kostet auch eine Menge Geld, nämlich 745 400 Mark. Und dabei arbeitet der Minister noch ohne Gehalt! Da dieser aber in seiner Eigenschaft als deutscher Reichskanzler und Präsident des Staatsministeriums schon 100 000 Mark Einkommen bezieht, so kann er das bißchen Arbeit wirklich ganz umsonst machen.

Das Finanzministerium kassiert alljährlich 70 000 Mk. für herrenlose Erbschaften und 280 600 Mark für Geld- und Ordnungstrafen ein, zwei Posten, die man ihm kaum recht gönnen wird. Das Ministerium des Innern verdient an Gebühren für die Ausfertigung von Reiselegitimationen und Pässen 125 000 Mark. Von der riesenhafte Beamtenchaft, die zu diesem Ministerium reorganisiert, bezieht ein Bureaubeamter des statistischen Landesamts neben seinem Gehalt 300 Mark für die Wahrnehmung der Geschäfte eines „meteorologischen Beobachters“.

Zum Schluß dieser Blättelese sei erwähnt, daß der Etat des Kriegsministeriums mit 300 Mark Einnahme für Entschädigungen von Dienstwohnungsinhabern, und nur 197 608 Mark an Ausgaben abschließt, die ausschließlich die Kosten der Verwaltung des Zeughauses darstellen. Denn alle anderen militärischen Ausgaben werden vom Reiche aufgebracht und figurieren im Reichsetat.

Deutschland.

— (Deutschland und Marokko.) In einem langen Zeitartikel bespricht der Temps die Ankündigung deutscher Zeitungen, daß zwei deutsche Offiziere, v. Tschudi und Walff, nach Fez entsandt werden. Der Temps würde gegen die Mission dieser Offiziere nichts einzuwenden haben, wenn sie Privatvertreter der Firma Krupp wären, meint jedoch, daß es gegen Artikel 105 der Konvention von Algieras verstoßen würde, falls die Offiziere die Aufgabe hätten, ein Geniekorps im Namen des Sultans zu organisieren. Der Temps erwartet, daß die Reichsregierung eine authentische Aufklärung gäbe, welche jeden Zweifel über den Charakter der Mission der beiden Offiziere beseitige.

In sehr verständiger Weise erklärt das offizielle römische Giornale d'Italia, aus einer Umfrage in amtlichen und zuständigen Kreisen gehe hervor, daß Meldungen des Daily Telegraph über angebliche deutsche Ränke in Marokko reine Phantasiegebilde seien. In amtlichen Kreisen habe man die Ueberzeugung, daß weder Frankreich noch Deutschland die Absicht haben, Verwickelungen hervorzurufen. Man verstehe nicht, in welcher Weise die angeblichen Machenschaften Deutschlands darauf hinarbeiten könnten, die französischen Interessen zu schädigen. Ueber die naive Ente der Daily Mail, Deutschland plane, ganz Nordafrika zur Erhebung gegen die Europäer zu reizen, lache man in amt-

lichen Kreisen. — Bei uns in Deutschland natürlich auch!

— Ueber den Luxus im Offizierkorps hat sich der Kaiser unlängst wieder einmal absprechend geäußert: Nach seiner Teilnahme am Mittagessen eines Offizierkorps hat er sich sehr ungehalten über Delikatessen, französischen Sekt und teure Weine ausgesprochen, die bei dieser Gelegenheit gereicht wurden. Eine kaiserliche Willensmeinung, die, nach einer Meldung der „Mil.-pol. Korrespondenz“, jetzt durch das Militärkabinett der Armee zur Kenntnis gebracht worden ist, spricht daher den Wunsch aus, daß auch bei der Anwesenheit des Monarchen im Kreise von Offizierkorps die Speisenfolge nur aus Suppe, Fisch, Gemüse, Braten, Butter und Käse bestehen soll. Als Getränk sei nur ein einfacher roter und weißer Tischwein oder eine Bowle und zum Braten ein Glas deutschen Schaumweins zu reichen. Litüre nach dem Mittagessen seien überflüssig; wie der Kaiser es auch nicht wünsche, daß gleich nach der Tafel wieder andere Getränke herangereicht würden.

Ausland.

England.

— Der neue englische Armeereorganisationsplan, den Minister Haldane in seiner Glasgower Rede ankündigte, ist am Sonnabend veröffentlicht worden. Der betreffende Armeebefehl sagt über die Kriegsorganisation der Feldarmee für den Dienst im Auslande, daß diese aus einer Kavalleriedivision zu vier Brigaden, sechs Divisionen „Armeetruppen“ und den für die Verbindungslinie erforderlichen Truppen bestehen soll. Die entsprechende Organisation für die reguläre Feldarmee in Friedenszeiten soll aus vier Kavalleriebrigaden, sechs Divisionen und Armeetruppen bestehen. Der Ausdruck „Armeetruppen“ bedeutet nach dem Armeebefehl Truppen aus solchen Einheiten, die einen Teil einer Expeditionskolonie bilden, aber nicht in der Organisation einer Kavalleriedivision, einer Division oder der Verbindungslinientruppen inbegriffen sind.

Spanien.

— (Attentatsfurcht.) Die Exchange Telegraph Company meldet aus Madrid, daß die spanische Regierung bei den anderen Mächten Schritte unternommen hat, um eine allgemeine Ueberwachung der internationalen Anarchisten zur Zeit der Taufe des königlichen Babys, dessen Ankunft bald erwartet wird, durchzuführen. Man glaubt, daß die Anarchisten bei dieser Gelegenheit ein Attentat gegen die königliche Familie versuchen werden. Die spanische Polizei hat nämlich Kenntnis davon bekommen, daß ein anarchistisches Komplott besteht, den Madrider Dom, wo die Taufzeremonie stattfinden wird, in die Luft zu sprengen. Infolge dieser Entdeckung wurden die verschiedenen Regierungen ersucht, ihre Anarchisten besonders überwachen zu lassen.

Persien.

— (Erfolglosigkeit in Persien.) Aus Teheran wird berichtet: Karawanen, die aus dem Süden kommen, berichten, daß Salaf der Daulah, Muzaffer ed Dins dritter Sohn, zum Nachfolger ausgerufen worden sei von einer Streitmacht, die er in der Hoffnung aufgebieten habe, die Thronfolge seines Bruders ansetzen zu können.

lia“ mit einer Ladung im Werte von 200 000 Mark vor Thorsholm südlich von der südländischen Zammerbucht veranlaßt hat. Der Gustav ist hoch am Strande u. ist verloren wenn stürmisches Wetter einsetzt. Mit großer Mühe glückte es der Rettungsstation „Tuskär“, die am Bord befindlichen Menschen, siebenzehn Männer und zwei Frauen zu retten. Das Schiff war von England mit Kohlen nach der Ostsee unterwegs.

— (Macht heftige Erdbeben von 11/2 stündiger Dauer, erfolgten kürzlich nachts in Finnland. Die Erdbeben waren so heftig, daß Brunnen einfirzten und zahlreiche Gebäude beschädigt wurden. Gegen früh zwei Uhr wiederholten sich die Erdbeben in schwächerem Maße.

— Ein schweres Schiffsunglück hat sich am 9. Dezember, wie nachträglich bekannt wird, in der Bucht von Tokio ereignet. Dort kenterte ein Leichter, der Mannschaften an Bord eines japanischen Kreuzers bringen sollte. Dabei ertranken 65 Mann, und nur 33 konnten gerettet werden. Es heißt, daß der Leichter überladen gewesen sei.

— Zur Hungersnot in China. Der Vertreter des ausländischen Komitees zur Linderung der Hungersnot in Tsingliang berichtet, daß die Zahl der Flüchtigen in den Lagern 450 000 betrage. Ueberall sieht man Frauen und Kinder zur Nahrung Wurzeln und Gras ausgraben und Blätter und Zweige kochen. Es sind keine Notstandsarbeiten eingerichtet worden, obwohl das leicht gewesen wäre.

Mannigfaltiges.

— Gescheitert ist der große Göttenburger Dampfer „Gustav“ auf demselben Riff, daß vor kurzem auch den Untergang des nach Stettin bestimmten Dampfers „Ophe-

Westfalen und Rheinland.

(Dortmund, 15. Jan. (Verschiedenes.)) In den städtischen Volksschulen sind für die bei der ersten durch den Schularzt vorgenommenen Untersuchung als voraussichtlich für längere Zeit krank befundenen Kinder Ueberwachungsbogen angelegt worden, die vom Schularzt und Lehrer geführt werden. In diese Bogen sind vom Arzt Diagnose und Befund der Krankheit bei der ersten und evtl. weiteren Untersuchung, sowie die Zeit der Ueberwachung und wann den Eltern Mitteilung gemacht wurde, einzutragen. Der Klassenlehrer hat in den Bogen die Schulversäumnisse wegen Erkrankung und ob das Kind in ärztliche Behandlung genommen oder im Krankenhause, Soolbad, Lungenheilstätte usw. Aufnahme gefunden hat, zu vermerken. Bei einer Versetzung oder Umschulung des Kindes wird der Ueberwachungsbogen mit der Angabe des Lehrers über das Verhalten des Kindes in- und außerhalb der Schule dem nachfolgenden Klassenlehrer übergeben.

Der 56 Jahre alte Arbeiter Franz Gzich, Destermarschstraße 39, fiel in der Nacht zum Montag infolge eines Fehltritts so unglücklich die Treppe herab, daß er einen Schädelbruch erlitt, in dessen Folgen er gleich darauf starb.

(Witten, 15. Jan. Die Unfallversicherungskasse der Westfälischen Feuerwehren in Münster ist ihrer Verpflichtung nachgekommen und hat die minder erheblich verletzten Feuerwehrmänner, die inzwischen genesen sind, ihren Entlohnungen gemäß entschädigt. Bei den verletzten Feuerwehrmännern Echterhoff und Hautkappe tritt für die Hinterbliebenen derselben die Witwen- und Waisenversicherung ein, für die an schweren Verletzungen noch daniederliegenden Wehrmänner tritt volle Entschädigung nach der Wiederherstellung oder im anderen Falle eine Rentenversorgung ein. Die Unfallkasse ist nicht so gestellt, daß die Versorgung für alle eine ausreichende genannt werden kann; soll das der Fall werden, dann muß noch eine andere Fundierung der Kasse Platz greifen, das hat sich bei diesem Massenunglück, von dem unsere Wehr getroffen war, herausgestellt.

(Detmold, 14. Jan. Vermist wird seit dem 30. Dezember vorigen Jahres der 18jährige Schlosserlehrling Heinrich Sternberg von hier, der am genannten Tage zu seinem Lehrmeister nach Dortmund fahren wollte, aber dort nicht angekommen ist.

(Bochum, 15. Jan. Eine prinzipiell wichtige Entscheidung im Fortbildungsschulwesen fällt die hiesige Strafkammer in der Berufungssache des Konditor Fuchs in Herden. Fuchs hatte einen Lehrling zum Besuche der dortigen Fortbildungsschule wegen dringender Arbeit zurückgehalten. Das Schöffengericht sprach Fuchs von der Uebertretung des Disziplinarstatutes der Fortbildungsschule frei. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein. Die Strafkammer Bochum ersuchte zur Beurteilung des Falles das Amt Herden um Auskunft, ob bei Festsetzung des Stundenplanes für die Fortbildungsschule die interessierten Gemeindeglieder, in erster Linie die Innungen, gehört, ob eine Genehmigung des Bezirksausschusses vorliege und eine Publikation des Stundenplanes erfolgt sei. Die Amtsverwaltung war der Ansicht, daß eine Festsetzung des Stundenplanes durch den Gemeindevorstand ausreichend sei. Eine Genehmigung der statutarischen Bestimmungen zur Sicherung des regelmäßigen Schulbesuches aus § 120 der Gewerbeordnung seitens des Bezirksausschusses sei nicht eingeholt worden. Den Beschluß des Gemeindevorstandes hatte man für ausreichend. Die Staatsanwaltschaft trat dieser Ansicht bei und beantragte das Urteil aufzugeben. Die Strafkammer erklärte, daß sie von ihrem Standpunkt nicht abweiche. In diesem Sinne wurde das freisprechende Urteil bestätigt und die Berufung der Staatsanwaltschaft verworfen.

(Bochum, 15. Jan. Todessturz. Samstag Abend stürzte der Arbeiter Petrowski von hier die Kellertreppe hinunter und erlitt einen Schädelbruch. An dieser Verletzung ist P. gestorben.

(Linden (Ruhr), 15. Jan. Auf den westfälischen Stahlwerken zu Bärenndorf wurden in der Nacht 18 Rotzylinder im Werte von 4000 Mark gestohlen. Die Diebe sind nicht bekannt.

(Münster, 15. Jan. (Tob aufgefunden.)) In der Nähe eines Gutes wurde die Leiche der Frau des Apothekers Mendel aufgefunden. Die Frau, die seit zwei Tagen vermisst worden war, litt stark an Opiumsucht.

Münster, 12. Jan. Große verwunderte Augen machte ein Postbote als er auf der Heisterstraße einen Briefkasten leerte. Außer einer Anzahl Briefe kamen 10 ganz frische Brötchen, eine Taschenuhr nebst Kette und eine Zigarette zum Vorschein. Welche Beweggründe den Eigentümer der Gegenstände veranlaßt haben, sich einen Postbriefkasten als Niederlage auszuweisen, bedarf noch der Aufklärung.

(Lohningen, 15. Jan. (Madsfahrers Tod.)) Der Schuhmacher Wille der auf seinem Ras auf der Landstraße nach Lohningen fuhr, stürzte und brach das Genick. Er war sofort tot.

(Essen, 15. Jan. Der Techniker Emil Köhnen von hier, der mit seinem Automobil auf der Chaussee von Elberfeld nach Velbert einen 62jährigen Bauern durch Ueberfahren so schwer verletzte, daß er kurz darauf starb, wurde jetzt von der Elberfelder Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängnis beantragt.

(Essen, 15. Jan. Die Frage, ob die kaufmännischen Angestellten für die Zeit der Einziehung zur militärischen Uebung Gehalt zu beanspruchen haben, bildete den Gegenstand eines Rechtsstreits, der Freitag vor einem Kaufmannsgericht zum Austrag kam. Der in einer Damenmantelfabrik in Stellung befindliche Konfektionär M. wurde am 3. September zu einer dreiwöchigen Uebung eingezogen. Die Firma wollte ihm anfangs das Gehalt für die Zeit der Uebung nicht vorantreiben, stellte aber an ihn das Verlangen, daß er abends nach Absolvierung seines Dienstes noch auf eine bis anderthalb Stunden nach dem Geschäft käme, um bei dem regen Geschäftsgange die wichtigsten Arbeiten erledigen zu helfen. Da der Konfektionär diesem Verlangen nicht nachkam, so weigerte sich die Firma, für die Zeit der Uebung Gehalt zu zahlen, und M. erhob vor dem Kaufmannsgericht Anspruch für die drei Wochen in Höhe von 180 Mk. Die Firma begründete ihre Weigerung der Gehaltszahlung damit, daß der Kläger bei dem Bezirkskommando einen so leichten Dienst gehabt habe, daß er bei einem nur einigermaßen regen Interesse für das Geschäft noch auf ein Stündchen abends hätte hinkommen können. Der Kläger wendet dagegen ein, daß er einerseits nicht gut in des Königs Rock hätte im Geschäft arbeiten können, während ihm andererseits als Dienstreglement verbot, in Zivil herzugehen. Das Gericht riet beiden Parteien zu einem Vergleich, der auch in Höhe von 125 Mk. zustande kam, konstatierte aber im Urteil, daß an sich der Chef verpflichtet sei, dem Angestellten das Gehalt auch während der Dauer einer militärischen Uebung zu zahlen; der Angestellte sei zur geschäftlichen Tätigkeit während der Dauer der Uebung nicht verpflichtet.

(Kray, 16. Jan. Ein schwerer Unglücksfall hat sich hier ereignet. Als die an Fallsucht leidende Ehefrau Fischer eine brennende Petroleumlampe von einem Zimmer ins andere tragen wollte, wurde sie plötzlich von der genannten Krankheit befallen und stürzte zu Boden. Die Lampe explodierte und setzte die Kleider der Frau

in Brand. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie kurz darauf starb.

(Barmen, 15. Jan. Bei der hiesigen Polizei ist seit einigen Monaten angeordnet worden, daß die Polizeibeamten sich Turnstunden unterziehen müssen, welche Turnlehrer Schreiber leitet. Viele Beamte sind von dieser Neuordnung herzlich erbaunt. Sie halten gymnastische Uebungen für nicht mehr auswendig erbaunt. Sie halten gymnastische Uebungen für nicht mehr auswendig erbaunt. Sie halten gymnastische Uebungen für nicht mehr auswendig erbaunt.

(Duisburg, 15. Jan. (Verbrannt.)) Das fünfjährige Töchterchen der Eheleute Janßen, das in dem Hause Blücherstraße 94 mit einigen Kindern in den Keller geschickt wurde, um etwas zu holen, machte sich mit einer Schachtel Streichhölzer zu schaffen, wobei die Kleider in Brand gerieten. Auf das Geschrei des Kindes wurde die Feuerwehr alarmiert, die dem Kinde einen Notverband anlegte. Im Vinzenzhospital, wohin das Kind gebracht wurde, ist es seinen Leiden erlegen.

(Duisburg-Weiderich, 15. Jan. (2 Kinder verschwunden.)) Seit zwei Tagen sind zwei Mädchen im Alter von 11 und 13 Jahren aus Weiderich verschwunden. Die Kinder befanden sich auf dem Wege zur Schule und wurden seitdem nicht mehr gesehen. Da der vor zwei Jahren dort vollführte und noch ungeführte Mord an dem Mädchen Petrowski noch in aller Erinnerung ist, hat sich der Bevölkerung eine allseitige Erregung bemächtigt. Die Nachforschungen der Polizei sind eifrig im Gange.

(Düsseldorf, 15. Jan. (Verschiedenes.)) Samstag mittag stürzte an dem Neubau der mittleren Knabenschule an der Lützenstraße die erste Decke ein und durchschlug diejenigen der unteren Stockwerke. Ein Arbeiter wurde dem „Düsseldorfer Gen.-Anz.“ zufolge lebensgefährlich verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Ein hiesiger Kaufmann, der bei der Bergisch-Märkischen Bank einen gefälschten Wechsel über 7100 Mark diskontieren wollte, wurde verhaftet.

(Düsseldorf, 15. Jan. (Eine nette Verfügung.)) Hier ist die folgende, fast ungläubig klingende Polizeiverfügung, wie die „Volkzeitung“ mitzuteilen weiß, an die unteren Polizeibehörden ergangen: „Die Vetter-Patrouillen haben durchweg ein ganz geringes Ergebnis gehabt, und es wird bei dem terminmäßigen Bewilligen der Gehaltszulage zu prüfen sein, ob bei dem hiesigen Beamten eine Gehaltszulage durch die Diensttätigkeit anerkannt wird. Es muß jedem Beamten ein Kleinigkeit sein, monatlich doch mindestens fünf Vetter einzuweisen.“

(Krefeld, 15. Jan. (Fabrikbrand.)) In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist die mechanische Seidenweberei der Großfirma Wilh. Schröder u. Co. total ausgebrannt. Das Feuer, dessen Entstehungsurache unbekannt ist, wütete die ganze Nacht und verbreitete über die ganze Stadt einen blutroten Schein. Das mehrstöckige Kontorgebäude nebst Seidenlager wurden gerettet. Die Höhe des Verlustes kann noch nicht geschätzt werden.

(Münster, 15. Jan. Im Streit haben im nahen Hochrheide in der Nacht drei Bergleute einen Arbeiter erstochen.

(Münster, 15. Jan. (Dachdecker abgestürzt.)) Gestern nachmittag gegen 3½ Uhr fiel in einem Neubau in der Mainzer Straße ein älterer verheirateter Dachdecker aus der Höhe des vierten Stockwerks auf den vor dem Bau errichteten Schutzzaun, wo er tot liegen blieb.

(Krefeld, 15. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Krefelder Mühle. Der 22jährige Müllergeselle Theodor Böttcher geriet bei dem Anlassen des Getriebes in das Hauptwellenlager. Er wurde von einer der vorhandenen schweren Wellen erfasst und ihm ein Bein mehrere Mal gebrochen; außerdem der Oberkörper schwer verletzt. Man sorgt für schnelle Ueberführung in das Krankenhaus, wo jedoch der bereits eingetretene Tod festgestellt wurde.

(Klingenberg, 15. Jan. Ein glückliches Städtchen ist Klingenberg a. M. Die Gemeindeverwaltung zahlt jedem Bürger das artige Neujahrsgeschenk von 300 Mark aus. Klingenberg bezahlt bekanntlich keine Gemeindefürsorge.

(Bonn, 15. Jan. (Hohes Alter.)) Für sieben Geschwister der Familie Kall war der 5. Januar ein denkwürdiger Tag. Die sieben zählten nämlich am 5. Januar zusammen genau 500 Jahre. Der älteste von den Geschwistern, der auf dem Burghof am Drachenfels lebt, ist 80, der jüngste, Fuhrunternehmer F. Kall hieselbst, 61 Jahre alt. Die Familie stammt aus Pöhl bei Koblenz. Drei ihrer betagten Glieder wohnen in Bonn.

(Trier, 15. Jan. (Müllings angeschossen.)) Auf dem Wege zwischen Ruffsum und Bessendorf wurden der Stellmacher Weber und der Fuhrmann Lühlt aus Schankweiler Sonntag nacht rücklings angeschossen. Weber wurde tödlich verletzt und Lühlt tot am Wege aufgefunden. Zwei in Trier bekannte Personen, mit denen die Ueberfallenen in einer Wirtschaft zusammen gewesen waren, wurden Montag morgen als Mörder verhaftet.

(Kaiserlautern, 15. Jan. Schlimme Folgen hatte ein erfolgtes Ereignis haben können. Während der Abwesenheit ihrer Mutter öffneten, wie die Pfälz. Presse mitteilt, die Kinder des Wagenswarters Ludwig Mensner in der Friedrichstraße den Gasbahn. Durch das austretende Gas wurden die Kinder, 4 an der Zahl, im Alter bis zu 5 Jahren, stark betäubt. Als die Frau nach Hause kam, lagen die vier Kinder auf dem Tisch und gaben kein Lebenszeichen mehr von sich. Zwei rasch herbeigerufenen Ärzten gelang es, sie wieder ins Leben zurückzurufen, jedoch keine Gefahr besteht.

Bermischtes.

— Den Gläubiger ermordet. Ueber das Geständnis des Doppelraubmörders Seehausen, dessen in Bergedorf erfolgte Verhaftung wir bereits in voriger Nummer meldeten, liegen folgende Mitteilungen vor.

Der 21jährige Mordbube weilte an dem fraglichen Abend mehrere Stunden in der Wohnung der betagten Schuhmacher Jennfeldtschen Eheleute in Schöningstedt, mit denen er von früher her bekannt war. Im Laufe der Unterhaltung habe ihn der Chemann Jennfeldt an eine ältere Schuld gemahnt, die er zu bezahlen bis jetzt nicht in der Lage gewesen sei. Um sich endlich von dieser drückenden Schuld zu befreien, sei ihm der Plan gereift, den Alten beiseite zu schaffen. Als Frau Jennfeldt auf wenige Augenblicke die Stube verlassen habe, ergriffen und damit mehrere Male auf den Kopf des unbequemen Gläubigers geschlagen, bis der alte Mann keinen Laut mehr von sich gegeben habe. Der Frau Jennfeldt habe er bei deren Rückkehr aus der Küche ebenfalls mehrere Hammerschläge versetzt, und sie dadurch sofort getötet. Nachdem er sich die blutbesetzten Hände gewaschen habe er Umschau in der Wohnung gehalten, und dabei ein Portemonnaie mit 32 Pfennig Inhalt entdeckt, das er nebst einigen vorgefundenen Zigarren zu sich gesteckt habe. Hierauf sei er

kurz vor 8 Uhr abends mit dem fälligen Zuge nach Sande gefahren und habe sich in seine Wohnung begeben. Dort wurde später auch der Bügel des von ihm verbrannten Portemonnaies und die gestohlenen Zigarren gefunden. Die Beerdigung der Ermordeten hat am Sonntag nachmittag unter großer Teilnahme stattgefunden.

— Kesselerxplosion. In Rogentfurche explodierte in einer Maschinenfabrik ein Kessel. Der Maschinist wurde in Stücke gerissen, zehn Arbeiter schwer verletzt.

— Der Verein der Berliner Hausdiener hat Dernburg zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Der Zentrumsabgeordnete Schädler bezeichnete in einer Wahlrede den Mann, der die Eiterbeule aufgestochen hat, als den „Hausknecht des Reichskanzlers“. Darauf beschloß der Hausdiener Berlins in ihrer letzten Sitzung einstimmig zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen.

— Eingekürzt ist während des Gottesdienstes die Kirche in Beggia Abbate bei Palermo. 40 Andächtige wurden unter den Trümmern begraben. Bisher wurden zwei Tote und zwölf Schwerverwundete hervorgezogen.

— Im Alter von 107 Jahren starb, wie die „Bölg. Ztg.“ berichtet, die in Majuren bekannte „Wahrsagerin“ Jankowski, die zuletzt in Bogazewen wohnhaft war; die Frau war bis an ihr Lebensende so rüstig, daß sie noch die weitesten Reisen unternehmen konnte. Bei ihrer „Zaubererei“ bediente sie sich ihrer zwölf Katzen, die immer vollzählig sein mußten.

— Gestrandet ist im Nebel nach einem Telegramm aus Lome am 9. d. Mts. der von Duala nach Hamburg abgegangene Dampfer „Lucie Boermann“ unweit Lome. Die Post und die Passagiere sind in Lome gelandet. Das Schiff ist dicht, aber der Rudersteyen und das Ruder ist gebrochen. Der Dampfer „Hans Boermann“ versucht den gestrandeten Dampfer abzuschleppen. Die Dampfer „Alexandra Boermann“ und „Henriette Boermann“ sind außerdem zur Hilfeleistung beordert.

— Eingekürzt ist in Rattowitz der fünfstöckige mahlere Speicher in zwölf Metern Breite von der Dampfmaschine Ziedler und Glaser. Für 400 000 Mark Weizen liegen unter den Trümmern.

— Ueber zwei Grubenunglücksfälle meldet der Draht aus Breslau: Beim Auswechseln eines Stempels in der Lebensbildgrube stürzte der alte Stempel plötzlich um und traf drei Bergleute. Einer wurde sofort getötet, die beiden anderen schwer verletzt. In der Gafargrube in Reußenborn wurden die Bergarbeiter Gembke und Kössner durch herabfallendes Gestein verschüttet. Gembke ist tot, Kössner schwer verletzt.

— Der Mann mit den sechs Bräuten. Dem achtzehnjährigen alten Barbiergehilfen Friedrich Wolff aus der Adlerstraße in Berlin machten sechs Bräute das Leben schwer, daß er schließlich Selbstmord verübte. Die Mädchen, Schneiderinnen und Fabrikarbeiterinnen, die er auf Tanzböden kennen gelernt hatte, erschienen wiederholt zu gleicher Zeit vor dem Barbierladen, um ihren Schatz abzuholen. Dabei kam es zu erregten Szenen, die auch für den Gehilfen recht ärgerlich waren. Schließlich verließ W. Geschäft und Wohnung und machte, nachdem er ungelos umhergeirrt war, in einer Gastwirtschaft am Wilhelmshafen durch einen Schuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende.

— Mordlozes Verbrechen. Aus Altona wird gemeldet: Die bei dem Gastwirt Lampe in Gr. Hausdorf dienende 16jährige Wirtin war in der zweiten Nachmittagsstunde beauftragt worden. Milch nach Schmalenbeck zu bringen. Als sie sich auf dem Wege nach dort hin befand, wurde sie plötzlich hinterücks von zwei Männern gepackt und über die dreiviertel Meter hohe Einfriedigung eines in der Nähe gelegenen Parks geworfen. Nachdem die Unbekannten nachgetreten waren, steckten sie dem Mädchen das eigene Taschentuch als Knebel in den Mund und schleppten es 50 Meter weit in den Park hinein. Nachdem sie der Unglücklichen hier das Jackett vom Leibe gerissen und die Strümpfe und Schuhe ausgezogen hatten, banden sie ihr mit den Strümpfbändern die Hände zusammen und fesselten ihr mit dem teilweise abgerissenen Schürzenband die Füße, während sie ihr um die Knie eine Weidengeterte schlangen. Auch das Kopshaar rissen sie der Ärmsten los und banden es mit dem anderen Ende des abgerissenen Schürzenbandes an einer Tanne fest. Hierauf schlugen die Unmenschen mit den Fäusten und einem Knüttel erbarmungslos auf die Wehrlose ein, bis sie völlig erschöpft, das Bewußtsein verlor. Einige Stunden später wurde das Mädchen von Passanten aus seiner hilflosen Lage befreit und in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht, wo es erst am Abend wieder zu sich kam.

Es stellte sich heraus, daß dem Mädchen bei dem Ueberfalle das Portemonnaie mit 2 Mark 20 Pfennig Inhalt aus der Tasche geraubt worden war; ob man ihm auch Gewalt angetan hat, vermochte es nicht anzugeben. Der Polizei gelang es, in Ahrensberg einen der Attentäter in der Person des aus Ratibor gebürtigen, 55jährigen Arbeiters Franz Hadenberg zu ermitteln und dingfest zu machen.

— Eine Köpeniderlei. In Agram fand die Gerichtsverhandlung gegen den vielfach vorbestraften Ignaz Straßnoff statt. Dieser hatte sich im November 1906 unter dem falschen Namen Hofrat Oswald von Berger-Waldenegg bei dem Erzbischof Josipovic unter der Vorpiegelung eingeführt, er sei von maßgebender Stelle in Wien in dem besonderen Auftrage entsandt worden, um bezüglich der Befestigung des Bischofsitzes in Dabovar und der Einfegung einer Adjutor für die Erzdiözese Agram Erhebungen anzustellen. Dem Straßnoff war im erz-bischoflichen Palais ein Zimmer eingeräumt, in dem er zwei Tage lang als Gast des Erzbischofs verweilte. Er bestärkte sowohl den Erzbischof als auch dessen geistliche Umgebung durch seine Kenntnis der Diözesanangelegenheiten in dem Glauben, einen einflussreichen Referenten für geistliche Angelegenheiten vor sich zu haben. Straßnoff hatte zwei Domherren den Betrag von 1800 Kronen entlockt. Er wurde wegen Betruges zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Druck und Verlag von C. May in Hörde.

Fernsprecher der Kamenener Zeitung Nr. 14. Kamen.